

Deutscher Gewerkschaftsbund

The logo of the Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) is a red parallelogram with the letters 'DGB' in white, bold, sans-serif font.

REDE

Reiner Hoffmann

DGB-Vorsitzender

Pressekonferenz

**Unterzeichnung der Vereinbarung der
Allianz für Aus- und Weiterbildung**

12. Dezember 2014, 11.40 Uhr im
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Berlin

Es gilt das gesprochene Wort!

DGB-Bundesvorstand Abteilung für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

www.dgb.de Tel.: +49 30 24060-211 Fax: +49 30 24060-324

Sehr geehrte Frau Löhrmann,
sehr geehrter Herr Schweitzer,
sehr geehrter Herr Gabriel,
sehr geehrte Damen und Herren,

zuallererst: es freut mich sehr, dass es uns gelungen ist, gemeinsam eine Allianz für Aus- und Weiterbildung von Bund, Ländern, Gewerkschaften und Wirtschaftsverbänden zu schmieden.

Unser System der beruflichen Bildung ist kein rein staatliches System, sondern fußt auf einer funktionierenden Sozialpartnerschaft. Gewerkschaften und Arbeitgeber sorgen gemeinsam für einen fairen Ausgleich zwischen den Interessen der einzelnen Betriebe, den Bedürfnissen ganzer Branchen und den Perspektiven der Jugendlichen.

Deshalb ist es gut, dass die Bundesregierung die Sozialpartnerschaft in der dualen Ausbildung wieder stärkt: Indem sie das Konsensprinzip bei der Neuordnung von Ausbildungsberufen beachtet. Und indem sie eine Allianz für Aus- und Weiterbildung ins Leben ruft – an der Arbeitgeber **und** Gewerkschaften beteiligt sind.

Ich sage ganz deutlich: Es war nicht gut, dass wir in der Berufsbildung in den vergangenen Jahren allzu oft gegeneinander und nicht miteinander gearbeitet haben. Wenn es um die Lage auf dem Ausbildungsmarkt geht, haben sich alle Seiten zu sehr in Rituale geflüchtet und ihre Meinung per Pressemitteilung ausgetauscht. Wir sollten in Zukunft weniger übereinander reden. Wir sollten vielmehr miteinander die drängenden Probleme der beruflichen Ausbildung angehen. Und dafür ist unsere gemeinsame Allianz wichtig.

Es kann uns als Gewerkschaften nicht zufriedenstellen, wenn allein 2014 laut Bundesagentur für Arbeit rund 37.000 Ausbildungsplätze in den Betrieben nicht besetzt werden konnten. Auf der anderen Seite darf es auch die Wirtschaft nicht unberührt lassen, dass fast 260.000 Jugendliche in zahllosen Maßnahmen im Übergang von der Schule in die Ausbildung stecken – oftmals ohne Aussicht auf einen Berufsabschluss.

Die Bundesagentur für Arbeit zählt in diesem Bereich allein 350 Bundes- und Länderprogramme. Weil zu viele Jugendliche sich durch diesen Dschungel kämpfen müssen, liegt das Durchschnittsalter der Jugendlichen bei Ausbildungsbeginn in Deutschland bei fast 20 Jahren. Zum Vergleich: In Österreich liegt es bei 16 Jahren.

Der Handlungsbedarf ist klar: Wir brauchen einen Paradigmenwechsel in Deutschland: weg von den zahllosen Maßnahmen im Parallelsystem hin zu betrieblicher Ausbildung; bei Bedarf eben mit professioneller Ausbildungsbegleitung. Und hier werden mit der Allianz für Aus- und Weiterbildung entscheidende Weichen gestellt.

Ich möchte vier Punkte hervorheben:

Erstens: Die Wirtschaft will sich für mehr betriebliche Ausbildungsplätze engagieren. Ich möchte an dieser Stelle durchaus anerkennen, dass sich die Wirtschaft das Ziel gesetzt hat, allein 2015 insgesamt 20.000 zusätzliche betriebliche Ausbildungsplätze zu schaffen. Mehr noch: Jeder vermittlungsbereite Jugendliche, der zum 30. September eines Jahres noch keinen Ausbildungsplatz hat, soll drei Angebote auf eine betriebliche Ausbildung bekommen.

Herr Schweitzer, ich weiß, dass Ihnen diese Zusage nicht leicht gefallen ist. Ich sage Ihnen zu: Wir werden Sie mit unseren Betriebs- und Personalräten sowie unseren Jugend- und Auszubildendenvertretungen bei der Werbung für betriebliche Ausbildung unterstützen.

Zweitens: Wir werden es nicht bei bloßen Appellen an die Betriebe belassen, sondern ihnen konkrete Unterstützung bei der Ausbildung anbieten. Dafür wird die assistierte Ausbildung im Gesetz verankert. Die assistierte Ausbildung setzt an der Achillesferse des dualen Systems an: der sinkenden Ausbildungsbeteiligung vor allem kleinerer Unternehmen und den schlechten Chancen vieler Jugendlicher.

Sie ist das einzige Instrument, das Jugendliche **und** Betriebe unterstützt. Sie hilft den Betrieben bei der Auswahl der Jugendlichen und beim Erstellen des betrieblichen Ausbildungsplans. Sie unterstützt die Jugendlichen, wenn sie zusätzliche Förderung – wie etwa Sprachunterricht – brauchen. Und vor allem: Sie ist eine rein betriebliche Ausbildung, bei der der Jugendliche vom ersten Ausbildungstag an einen Ausbildungsvertrag hat und der Betrieb die reguläre Ausbildungsvergütung zahlt.

Wir haben deshalb einen kräftigen Impuls für die assistierte Ausbildung, beginnend mit 10.000 Plätzen im Jahr 2015. Auch die Gewerkschaften werden für die assistierte Ausbildung werben.

Drittens: Wir wollen auch den Jugendlichen helfen, die neben der Ausbildung weitere Förderung brauchen. Deshalb werden die so genannten ausbildungsbegleitenden Hilfen per Gesetz ausgebaut. Diese Hilfen sollen nicht erst greifen, wenn schlechte Noten in den Berufsschulzeugnissen oder Probleme im Betrieb auftauchen. Sie sollen zu Beginn einer Ausbildung greifen und ohne großen Aufwand abrufbar sein, dort wo dies nötig erscheint.

Viertens: Wir wollen die Qualität der betrieblichen Ausbildung gemeinsam weiter entwickeln. Deshalb werden die Kammern und die Gewerkschaften gemeinsam ein niedrigschwelliges Beschwerdemanagement aufbauen, um gerade bei Problemen der Ausbildungsqualität schnell und unbürokratisch eine gute Lösung für Jugendliche und Betriebe finden zu können.

Anrede,

ich kann sie beruhigen: Es wird auch in Zukunft engagierte Diskussionen zwischen Arbeitgebern, Gewerkschaften und Bundesregierung geben, wenn es um die Ausbildungschancen der jungen Generation geht. Kontroversen – wie die Ausbildungsumlage oder zweijährige Ausbildungsberufe – werden bleiben. Auch sind die Gewerkschaften dafür, eine Ausbildungsgarantie wirklich gesetzlich zu verankern.

Bei der Allianz wollen wir aber nicht den Konflikt in den Mittelpunkt stellen, sondern gemeinsam nach pragmatischen Lösungen suchen, um die Chancen der jungen Menschen auf dem Ausbildungsmarkt spürbar zu verbessern.

In diesem Sinne freue ich mich auf vier Jahre harter Arbeit in der Allianz für Aus- und Weiterbildung.

Vielen Dank.